

## PalatinaKlassik: Musik für Violine und Orgel in St. Otto

Am Sonntag, 11. Oktober, um 16 Uhr geben in St. Otto in Speyer-West Leo Kraemer und Robert Frank ein Konzert für Violine und Orgel oder Klavier. Werke von Bach, Händel, Beethoven, Reger und eine Doppelimprovisation über Themen aus Beethovens neunter Sinfonie erklingen.

Acht Tage nach ihrem Auftritt bei „Zukunft braucht Erinnerung“ im Historischen Ratssaal musizieren der künstlerische Leiter von PalatinaKlassik und ehemalige Domorganist und -kapellmeister sowie der langjährige Konzertmeister am Mannheimer Nationaltheater und bei den Bayreuther Festspielen wieder in Speyer.

„Dies sind Tage großer Freude und großer Dankbarkeit. [...] Wir alle danken Gott, dass wir diesen Tag erleben dürfen.“ Mit den Worten von Bundeskanzler Kohl vom 1. Oktober 1990 begrüßte der Vorsitzende des Förderkreises PalatinaKlassik und CDU-Landtagsabgeordnete Michael Wagner die Gäste der Gedenkveranstaltung.



Spielen in St. Otto: Robert Frank und Leo Kraemer (rechts). FOTO: PRIVAT/FREI

„Damals haben viele nicht an die Idee der Wiedervereinigung geglaubt. Zum Glück gab es eine kleine Gruppe, die dafür gekämpft hat!“ Mit diesen Worten eröffnete Bernhard Vogel die Gesprächsrunde und wollte von seinem 43-jährigen Gast, Mario Voigt (CDU), Landtagsmitglied des Freistaates Thüringen, wissen, ob er sich noch an den November 1989 oder an den Oktober 1990 erinnern könne. Voigt sind die Ereignisse sehr präsent. Seine Familie hat unter der Mauer sehr gelitten. Noch immer sehe er das Gesicht seines Großvaters vor sich, als dieser vom Fall der Mauer hörte: „Die Tränen in seinen Augen werde ich nie vergessen können.“

Das PalatinaKlassik-Barockensemble unter der Leitung von Leo Kraemer, der vom Cembalo aus agierte, brachte Werke von Telemann, Bach, Vivaldi und Haydn zu Gehör. |rg

### KARTEN

Karten für das Konzert am Sonntag gibt es unter Telefon 06232 36225, Mailto: PalatinaKlassik@t-online.de

# Der Sinn biblischer Bilder für uns

Die Speyerer Dreifaltigkeitskirche ist ein ganz besonderes Gotteshaus. Sie wird geprägt von ihren Bildern auf der Decke und an den Emporen. Steffen Schramm hat in einem prachtvollen ihre theologische Botschaft entschlüsselt. Diese ist keineswegs nur historisch von Bedeutung.

VON KARL GEORG BERG

„Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke.“ So heißt es in den Versen 18 und 19 im ersten Kapitel des Paulusbriefes an die Gemeinde in Ephesus. Der Theologe Steffen Schramm hat daran angelehnt seinen prachtvollen Band über das Bildprogramm in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche „sehen mit erleuchteten Augen“ genannt. Das im renommierten Verlag Schnell & Steiner erschienene Buch bietet zum ersten Mal eine theologische Gesamtinterpretation der Kirche und enthält Fotografien aller 96 Bilder.

Ungewöhnlich sei nicht nur die Bilderfülle der Kirche, sondern vor allem ihre „Theologie-Haltigkeit“, betont der Autor. „Die vollständig ausgemalte, aus 16 Einzelbildern zusammengesetzte Decke und die 35 Bilderpaare der Empore schauen Altes und Neues Testament zusammen, um die Grundeinsicht reformatorischer Theologie vor Augen zu führen – die Rechtfertigung allein aus Glauben – und um den Glauben der Betrachtenden zu stärken.“ Es sei also eine in hohem Maße lutherische Kirche – und eine mit einem theologischen Programm im Zeichen der Typologie.

Diese Deutungsweise, die vor allem in Spätantike und Mittelalter wesentlich war, bezieht das Alte und Neue Testament konkret aufeinander: Was im Alten Testament angekündigt oder vorgeprägt ist, vollendet sich im Neuen Testament. Es geht um Verheißung und Erfüllung. In der Dreifaltigkeitskirche werden, wie Steffen Schramm gestern bei der Buchvorstellung vor Ort zeigte, zudem auch Reformationsgeschichte und biblische Heilsbotschaft aufeinander bezogen.

Bei den Bildern auf der Decke fehle allerdings der neuteamentarische Antitypos zum Typos im Alten Testament, den müsse sich der Betrachter dazudenken. Was bei der Beschäftigung mit den Bildern deutlich werde, überrascht, sagt Schramm: „Wer sich darauf einlässt, sieht nicht nur diese Kirche mit anderen Augen. Denn bei jedem Gotteshaus will die Dreifaltigkeitskirche die Wahrnehmung derer verändern, die sie betrachten.“ Deshalb hebt der Theologe auch die Be-



Einige der 16 Deckenbilder: ein Blick nach oben in der Dreifaltigkeitskirche.

FOTO: LENZ

deutung der Botschaft dieses Gotteshauses für Gemeinde und Kirche heute hervor. Es finden sich über den Haupttext hinaus in den Anmerkungen nicht nur viele weiterführende Informationen und Gedanken, sondern auch Grundtexte des Protestantismus, so Luthers Auslegung des ersten Gebots „Was heißt, einen Gott haben“ und etliche mehr.

Oberkirchenrätin Dorothee Wüst, die zukünftige Kirchenpräsidentin, hob gestern den Wert des Bandes ausdrücklich hervor. Dieser sei eine „Seh-hilfe“ und möge zugleich die Herzen öffnen für das Verständnis der theologischen Aussage dieser Kirche.

Auch Pfarrerin Christine Gölzer, Dekan Markus Jäckle und der Vorsitzende des Bauvereins, Henri Franck, zeigten sich hoch erfreut über den gelungenen Band, der eine Lücke in der Außendarstellung der Kirche fülle.

Das Buch ist aufwendig und hochwertig gestaltet. Es bietet alle Bilder der Dreifaltigkeitskirche in 115 farbi-

gen Einzel-Aufnahmen und in Übersichts-Bildern. Ein Beileger mit einem Komplettbild der Decke und allen Emporenbildern ermöglicht Orientierung in der Kirche und beim Lesen.

Der Druck des Buches wurde von der Evangelischen Kirche der Pfalz, dem Bauverein der Dreifaltigkeitskirche und weiteren Speyerer und Vorderpfälzer Institutionen unterstützt.

### BUCHVORSTELLUNG

Am Reformationstag, 31. Oktober, um 18.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, Laudatio: Kirchenpräsident i. R. Eberhard Cherdon. Das Buch ist im Handel und bei der Offenen Kirche vor Ort erhältlich.

### LESEZEICHEN

Steffen Schramm, „sehen mit erleuchteten Augen. dreifaltigkeitskirche speyer“, 224 Seiten, 125 Farbbildungen, ein beidseitig bedruckter Beileger in Dreieckstasche, 19 x 26 cm, Hardcover, fadengeheftet, ISBN 978-3-7954-3566-0, Schnell & Steiner Regensburg, 28 Euro.

### DER AUTOR

#### Steffen Schramm

Der promovierte Theologe und Pfarrer leitet das Institut für kirchliche Fortbildung und ist Geschäftsführer des Zentrums für theologische Ausbildung der Evangelischen Kirche der Pfalz mit Sitz in Landau. Er war viele Jahre Vorsitzender des dortigen Forums Kunst und Kirche. Bereits 2008 hat er „Räume lesen. Streifzüge durch evangelische Kirchen der Pfalz“ herausgegeben. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kirchenentwicklung und theologische Kybernetik, weshalb die Beschäftigung mit der Dreifaltigkeitskirche besonders spannend für ihn war. Ein zufälliger Besuch in der Dreifaltigkeitskirche im Jahr 2010 war der Auslöser für „sehen mit erleuchteten Augen“. Seitdem ließ ihn die Kirche nicht mehr los. So entstand im Laufe der Jahre dieses Buch. |rg

## Klarheit und Klangfantasie

Trio Wanderer kommt am Samstag zum Schwetzing Mozartfest

VON GERHARD TETZLAFF

Das international arrivierte Trio Wanderer kommt zum Schwetzing Mozartfest und spielt am Samstag, 10. Oktober, 19.30 Uhr im Jagdsaal des Schlosses Werke von Beethoven, Mozart und Schumann.

Auf eine 53 Jahre währende Geschichte wie das legendäre Beaux Art Trio kann das Trio Wanderer zwar (noch) nicht zurückblicken, aber immer sind schon 33 Jahre seit der Gründung des Klaviertrios 1987 vergangen – die Musiker lernten sich am Pariser Conservatoire kennen – davon 25 Jahre in unveränderter Besetzung seit der Cellist Raphael Pidoux 1995 zu dem Pianisten Vincent Coq und Jan-Marc Philips-Varjabédian (Violine) stieß. Einen Bezug zum Beaux Art Trio gibt es auch, holte sich das Trio in seinen frühen Jahren doch Rat bei dessen legendärem Pianisten Menahem Pressler. Historisch gesehen hatte es die Kammermusik in Frankreich lange schwer. Inzwischen hat sich die Situation geändert, beispielsweise gehört das Quatuor Ebène heute ebenso wie das Trio Wanderer, das erstmals mit dem Gewinn des ARD-Wettbewerbs 1988 auf sich aufmerksam machte, zu international gefragten Kammermusikvereinigungen.

Bewusst haben die Musiker keinen französischen Namen gewählt, beruft sich das Trio doch auf den „Wanderer“ Schubert, wobei es nicht nur auf dessen Musik, sondern auf die deutsche Romantik allgemein fokussiert ist.



Kommt aus Frankreich: das Trio Wanderer. FOTO: MARCO BORGREVE/FREI

Geprägt ist sein Musizieren, das inzwischen auf einer kaum noch zu überschauenden Zahl von Einspielungen dokumentiert ist, durch eine stets anregende Mischung aus Klangfantasie, manueller Souveränität und einer aus der französischen Tradition stammenden „Clarté“

### Große Zusammenhänge

Der Überschwang mit beachtlichem Steigerungspotenzial wird letztlich stets vom Analytischen kontrolliert, überbordende Fantastik zerstört so nicht die musikalische Form. Die Einspielung der Klaviertrios von Schubert (harmonia mundi HMC 902002.03) gibt da ein gutes Beispiel. Bei aller klanglichen Raffinesse, der Gestaltungskraft stößt das Trio doch nicht in jene transzendent anmutenden Klangräume vor, die andere Interpreten bei der „himmlischen Länge“

der Musik entdecken. Was kein Nachteil sein muss. So bleibt die Gesamtschau des Trios eine, die die großen Zusammenhänge im Blick behält.

Dies bewährt sich auch bei der Erstfassung des Trio op. 8 von Brahms (HMC 902222). Das Zerklüftete, der überbordende Einfallsreichtum dieser Fassung – allein der Kopfsatz ist fast doppelt so lang wie später – wird mit immer neuen Beleuchtungswechseln gestaltet, ohne das die Musik auseinanderfallen würde.

Enttäuscht wird man eigentlich nie bei dem Trio Wanderer, bei seiner Sicht auf alle Beethoven-Trios ebenso wenig wie seiner Beschäftigung mit der Musik der Heimat: Die Trios von Ravel, Saint-Saens oder Chausson gewinnen ebenso durch die Farbdifferenzierung wie weniger Bekanntes wie das Trio op. 45 von Gabriel Pierné, das dem op. 120 von Fauré (HMC 90292) gegenübergestellt wird. Der Blick gen Osten schlägt sich bei rhythmischem Drive angegangenem Dvorak oder einer differenzierten, dem Sentimentalen abholden Sicht auf Rachmaninow nieder. Nach den Trios von Schostakowitsch befassen sie sich ganz aktuell, unterstützt von Catherine Montier (Geige) und dem Bratschist Christophe Gaugé mit dessen Klavierquintett op. 57. Ausdruckskraft und Kontrolle der Zusammenhänge zeichnet auch diese Einspielung (HMM 902289) aus.

### KONTAKT

http://www.mozartgesellschaft-schwetzingen.de, Fon 06202 87485.

**Ludwigshafen: Konzert der Staatsphilharmonie im Pfalzbau**  
Beethovens erste Sinfonie spielte die Deutsche Staatsphilharmonie am 1. Oktober in Speyer. Am 9. Oktober dirigiert Chefdirigent Michael Francis die Vierte in B-Dur beim ersten philharmonischen

Konzert im Pfalzbau Ludwigshafen um 18.30 (Restkarten) und 20.15 Uhr. Zudem erklingt Musik aus Henry Purcells „The Fairy Queen“ und dessen „Funeral Music for Queen Mary“ in einer modernen Fassung des Komponisten Steven Stacky. „Bei der Arbeit an diesem Projekt habe

ich nicht versucht, eine reine, musikwissenschaftliche Rekonstruktion zu erreichen, sondern im Gegenteil, Purcells Musik, die ich zutiefst liebe, durch die Linse von dreihundert dazwischen liegenden Jahren zu betrachten.“ Karten gibt es unter www.staatsphilharmonie.de. |rg

## Orgelkonzert: Robert Sattelberger in Haßloch

VON OLIVER STEINKE

Sympathisch und mitreißend gestaltete Robert Sattelberger das Orgelkonzert in der Christuskirche in Haßloch. Anlässlich des 28. Jahrestags der Restauration der Michael-Hartung-Orgel aus dem Jahr 1754 hatte die protestantische Gemeinde den Kirchenmusikdirektor der pfälzischen Landeskirche aus Speyer eingeladen.

„Präludium und Fuge im Spiegel der Zeit“ war der Titel des Konzerts. Johann Pachelbel komponierte über 100 Fugen. Schon zu Beginn des Konzertes vermochte Sattelberger aus dem über 300 Jahre alten Präludium und Fuge in D das Zeitlose und Moderne herauszulockern. Der anschließende Choral Pachelbels „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ war sanfter und zugleich froher. Unwillkürlich musste man an die Hoffnungen denken, die den Beginn des Zeitalters der Aufklärung begleiteten.

Johann Sebastian Bach mit Präludium et Fuga in e wie immer die Seele in Bewegung: Gott suchend, findend und wenn gefunden lobpreisend. Sein Himmel in „Vater unser im Himmelreich“ wirkte durch das Spiel Sattelbergers wie eine mondhele Nacht über purpurnen Wiesen aus Sternentraub.

### Psychodelische Passagen

Zwar schrieb Felix Mendelssohn die wenigsten Orgelstücke der an diesem Abend vorgestellten Komponisten. Seine Fuge in d-moll zeigte aber, dass diese ihm mit gefühlvollen, harmonischen Läufen und beschwingten Variationen ausgesprochen gut gelangen.

Zum Abschluss gab es dann das virtuose vorgetragene „Präludium und Fuge über B-A-C-H“ von Franz Liszt zu hören. Mit seinen psychodelisch anmutenden dramatischen Passagen wirkt Liszt hier tatsächlich zeitlos, die leidenschaftlichen Interpretationen Sattelbergers waren ein Ereignis. Auch seine drei jungen Helfer mussten hier im wahrsten Wortsinn alle Register der Orgel mit den beiden barocken Posanengelassen ziehen.

Leider waren bei diesem hörenswerten Konzert im Publikum nur wenig Jugendliche dabei. Da heute viele Kinder Orgelspiel bestenfalls von Graf Zahl aus der Sesamstraße kennen, sollte man angeregt von der Bandbreite des Sattelberger'schen Könnens vielleicht darüber nachdenken, wie die Liebe zur barocken Kirchenmusik breiter vermittelt werden kann.

— ANZEIGE —

— ANZEIGE —

### Aluminium Haustüren für höchste Ansprüche

Aluminium Haustüren mit beidseitig flügelüberdeckenden Füllungen.

Gestaltet mit dem Gefühl für Sicherheit und Ästhetik.

Jetzt mit Einbruch-Schutz-Paket RC 2

### KULTURNOTIZ

www.sucietto.de

Sucietto + Wöschler GmbH  
Im Bruch 5 (Nähe TÜV)  
76744 Wörth am Rhein  
Tel. 07271 / 98 98 98

Stolzenackstraße 14  
68219 Mannheim  
Tel. 0621 / 405 48 600

sucietto